Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 37 (1947)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Siegmund-Schultze, F. **Die Überwindung des Hasses.** Band I der Schriftenreihe Wiederaufbau und Erziehung, geb. Fr. 11.—. Europa-Verlag, Zürich-New York-Wien.

Wenn man je einmal ein Buch als zeitgemäss bezeichnen durfte, so gewiss das vorliegende. Der Hass ist eines der Grundübel, unter dem die Menschheit am meisten leidet. Noch nie hat er in solchem Mass Triumphe gefeiert wie in der Gegenwart. Die ersten Kapitel des Buches setzen sich mit dem Wesen des Hasses, seiner natürlichen Entstehung, seiner relativen Berechtigung, seinen Motiven und seiner Überwindung auseinander. Der Gegenstand der folgenden Kapitel ist die Darstellung all der Versuche, wie der Hass von philosophischen, weltanschaulichen und religiösen Auffassungen aus seit der Zeit der Griechen bis auf diesen Tag beurteilt und bekämpft worden ist. Am Schluss ist die Rede von der Überwindung des kollektiven Hasses, des Klassen-, Rassen- und Völkerhasses — ein überaus schwieriges Problem. Voraussetzung ist der Weg des Evangeliums durch Vergebung und Liebestat an dem Feind, wodurch das persönliche Hassgefühl überwunden und der andere davon befreit wird. Dass das Buch, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist, aus tiefer Verbundenheit mit Christus, aus reichen persönlichen Erlebnissen usw. auf Grund ernsten Studiums geschrieben ist, spürt man auf jeder Seite. *A. R.*

Lialine (= Ljalin) Dom Clement. **The attitude of the Catholic Church to the Christian East.** Sonderdruck aus «Sobornost'», The Journal of the Fellowship of St. Alban and St. Sergius, Oxford, Nr. 34, November 1946, 7 S.

Der Verfasser, Herausgeber der bekannten Zeitschrift «Irénikon», teilt seinen Aufsatz in zwei Abschnitte. Im ersten behandelt er die kanonische Stellung, die die römische Kirche einer Union von Orthodoxen gegenüber (nur von diesen spricht der Verfasser) einnimmt. Er betrachtet das Unionsschema als «ganz einfach», da es den «Ritus» der zu Unierenden weitgehend bestehen lässt, einen Umstand, den er aus verschiedenen Enzykliken der jüngsten Vergangenheit und juristischen Verordnungen der Kurie belegt. Tatsächlich hat sich die Praxis des Vatikans in den letzten Jahrzehnten in dieser Hinsicht gewandelt, aber so völlig ist die «Freiheit hinsichtlich der Beibehaltung der eigenen Geschichte, der eigenen Gewohnheiten und Überzeugungen» doch nicht, wie das die Enzyklika vom 9. April 1944 darstellt. Schlagen wir z. B. ein Buch auf wie Raymond *Janin:* Les églises orientales et les rites orientaux, 2. Auflage, Paris 1926, so finden wir immer wieder, dass z. B. die Gewohnheit der Verehelichung der Priester der unierten Kirchen als Übelstand bezeichnet wird, dessen Beseitigung möglichst schnell anzustreben ist, und dass z. B. die syrianische (uniert-monophysitische) Kirche gelobt wird, weil bei ihr der Zölibat schon weitgehend durchgeführt ist. Und doch wird niemand bestreiten können, dass es sich bei der Priesterehe um ein berechtigtes Erbe der Väter handelt, an dessen urchristlicher Grundlage nicht zu zweifeln ist.

Das Hauptgewicht der Arbeit liegt auf dem zweiten Teile, in dem L. eine «ökumenische Haltung» bei der Behandlung der Unionsfragen vertritt, die besonders geeignet erscheint, immer wieder auftretende «psychologische Schwierigkeiten» zu überbrücken. Er fordert zu diesem Zwecke ein genaues Kennenlernen der orthodoxen Kirche (im Sinne der «Konfessionskunde») und die Anerkennung der Tatsache, dass deren Leben nicht nur im Ritus beschlossen liegt, sondern in einer — vor allem in der Liturgie — lebenden Überlieferung. Freilich sei zu untersuchen, ob diese Überlieferung bei ihrem unzweifelhaft katholischen Ursprunge auch katholisch geblieben sei. Dieser lebenden byzantinischen Überlieferung müsse sich auch die römische Kirche anpassen. Nur wenn diese Haltung sich durchsetze und die bisherige «rein apologetische» Methode einer psychologischen auf wahres Verstehen aufgebauten Methode weiche, könne eine neue Epoche der Unionsbestrebungen eingeleitet werden.

Wenn auch kein Zweifel daran besteht, dass die römisch-katholische Kirche es immer wieder sehr geschickt verstanden hat, ihre Methoden den jeweiligen Zeiterfordernissen anzupassen, und wenn ein gewisser grundsätzlicher Wandel in der Einstellung des Katholizismus zum christlichen Osten nicht verkannt werden darf, so wird der Kenner der Verhältnisse und der modernen orthodoxen Theologie doch immer wieder den päpstlichen Primats- und Unfehlbarkeitsanspruch neben den bekannten andern Kontroverspunkten als einen Hauptstein des Anstosses für die Orthodoxen ansehen. Und solange die Kurie hier nicht zu der alten katholischen Überlieferung zurückzukehren bereit ist, dürfte eine Union der Orthodoxen in grösserem Umfange unmöglich erscheinen.

Bertold Spuler

Lüthi W.: **Die soziale Frage im Lichte der Bibel.** 40 S. Fr. 1.50.

Preiss, Theo: **Das innere Zeugnis des Hl. Geistes.** 40 S. Fr. 2.50.

Barth, K.: **Die Schrift und die Kirche.** 44 S. Fr. 2.50.

Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich 1947.

W. Lüthi behandelt ein Thema, das jeden Geistlichen, aber auch jedes Gemeindemitglied immer wieder beschäftigt. Er versteht es trefflich, alte Wahrheiten in neue Form umzuprägen und dem Leser ins Gewissen zu reden.

Die zweite Schrift enthält die deutsche Übersetzung einer Eröffnungsvorlesung an der theologischen Fakultät in Montpellier. Sie geht von der Anschauung Calvins über das innere Zeugnis des Hl. Geistes aus, um sie zu bestätigen und zu ergänzen, in dem der Heilige Geist als der Geist Gottes dargestellt wird, der uns Gottes Wort als sein Wort erkennen und erleben lässt.

In der dritten Schrift sind zwei Arbeiten K. Barths abgedruckt. Der Vortrag «Die Autorität und Bedeutung der Bibel, den er an einer ökumenischen Theologenkonferenz im Schloss Bossey in Genf gehalten hat, und den Aufsatz «Die Kirche — die lebendige Gemeinde des lebendigen Herrn Jesus Christus», eine Vorbereitungsarbeit für die im Jahre 1948 geplante Tagung des ökumenischen Rates der Kirchen.

Waddams, H. M. **The Swedish Church.** S. P. C. K. London W. C. 2. 1946 Preis 6 sh.

In den ersten Jahren der ökumenischen Bewegung hat die schwedische Kirche durch Erzbischof Söderblom hervorragenden Anteil genommen. Man greift deshalb gern zu diesem Buch, um sich über die Kirche Schwedens zu orientieren. Der Verfasser lebte längere Zeit in Schweden, er bleibt auch jetzt noch mit Kirche und Land durch sein Amt verbunden als Sekretär des Rates für auswärtige kirchliche Angelegenheiten der Kirche von England. Die Kirche bietet auch deshalb verdiente Aufmerksamkeit, weil sie die lutherische Kirche ist, die am meisten von altem katholischem Gut bewahrt hat. Es ist ja bekannt, wie dies schon rein äusserlich in die Erscheinung tritt, dass ihre Bischöfe mit Ring, Mitra und Stab zur Feier heiliger Handlungen erscheinen. In den drei ersten Kapiteln des Buches — es ist 70 Seiten stark — wird die Geschichte der Kirche seit Einführung des Christentums bis in die neueste Zeit geschildert. Im vierten Kapitel wird der Aufschwung des kirchlichen Lebens unter der Führung des Erzbischofs Söderblom geschildert, und im folgenden ist die Rede von dessen Arbeit in der ökumenischen Bewegung und vorzüglich von der Verständigungsarbeit mit der Kirche von England. Die Lambethkonferenz des Jahres 1920 anerkannte das Amt der schwedischen Kirche und empfahl, dass Mitglieder der schwedischen Kirche, die zum Empfang der Kommunion berechtigt sind, in anglikanischen Kirchen zum Abendmahl zugelassen werden sollen, und dass schwedische Geistliche in anglikanischen Kirchen zur Predigt zuzulassen seien. Ebenso wurde anglikanischen Bischöfen empfohlen, Einladungen zur Teilnahme an schwedischen Bischofsweihen anzunehmen. Bei verschiedenen Gelegenheiten sind seither die freundschaftlichen Verbindungen zwischen den beiden Kirchen gefestigt worden. Ausserordentlich dankbar ist man dem Verfasser für die Übersetzung der «Hohen Messe mit Kommunion» der im Jahre 1942 erfolgten Revision der schwedischen Liturgie.

A. K.

Gedruckt bei Stämpfli & Cie., Bern